

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrobot), bei Postzug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Montag, 20. April 1942

Nr. 109

## Der Führer findet Front und Heimat bereit

### Das Treuegelöbnis des deutschen Volkes zum Geburtstage seines Führers Adolf Hitler

#### Aufruf des Reichsmarschalls

Berlin, 20. April

Zum Geburtstag des Führers erläßt Reichsmarschall Hermann Göring folgenden Aufruf:

#### Männer und Frauen des deutschen Volkes!

Verleint mit den Soldaten der Front, die Deutschlands Ehre und Freiheit weit über die Grenzen Europas hinaus tapfer und sieggewohnt verteidigen, bringen die Schaffenden der Heimat, die in hartem Tagewerk in Stadt und Land dem kämpfenden deutschen Millionenheer treu und helfend zur Seite stehen, dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag in heißer Liebe ihre aus dankerfüllten Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche entgegen.

Noch keine 10 Jahre sind ins Land gegangen, seit Adolf Hitler mit seinem starken Willen und Glauben das Ruder Deutschlands in die Hand nahm. In wenigen Friedensjahren hat er ein Reich geschaffen, das ob seiner inneren Geschlossenheit des Volkes und unvergleichlichen Größe politischer Macht die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Kein Jahrhundert deutscher Vergangenheit kann sich mit den Erfolgen messen, die der Führer in einem so kurzen Zeitabschnitt friedlichen Strebens dank seiner unvergleichlichen Staatskunst zu volkspolitischen Leistungen steigerte, die im Weltgeschehen einmalig sind und bleiben werden.

Folgerichtig wäre nun gewesen, wenn die Völker, die heute gegen uns stehen oder standen, sich mit diesem starken Deutschland in eine gemeinsame Front gestellt hätten, um gegen die alles gleichmachende Walze bolschewistischer Zerstörungswut und kommunistischen Vernichtungswillens Europa zu schirmen. Unzählige Male hat der Führer sie zu friedlicher Zusammenarbeit aufgefordert. Mit bewundernswürdiger Geduld hat er sie zu überzeugen versucht und ungeachtet, wie diese oder jene es auslegen würden, geradezu ihre Einsicht erbeten. Frieden war sein Ziel, aber Haß und Mißgunst einer verblendeten Clique brachten den Krieg.

Unter der genialen Führung des Feldherrn Adolf Hitler hat dann das deutsche Schwert unerbittlich zugeschlagen. Glorreiche Siege, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht aufgezeichnet wurden, sind weit von den deutschen Grenzen im Ost und West, in Nord und Süd errichtet worden.

Und doch hat das deutsche Volk die überragende Größe und historische Einmaligkeit der Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers niemals unmittelbar und eindrucksvoller erlebt als im letzten Jahr im Kampf gegen Sowjets, um Deutschland und Europa zu retten. Die gewaltigen Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistischen Heeresmassen im vergangenen Jahr sind kriegsgeschichtlich ohnegleichen und in ihrer kühnen Strategie ausschließlich des Führers Werk. In den harten Abwehrkämpfen dieses grausamen Winters haben sich unseres Führers eiserner Energie und unbeugsamer Widerstandswille in kühner Beharrlichkeit durchgesetzt. Welch unermüdete Arbeit, wieviel Sorgen und tausendfältige Mühen haben sein vergangenes Lebensjahr erfüllt. Mit seiner ganzen seelischen Kraft hat der Führer um die großen epochalen Entschlüsse gerungen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen. So hat sich in unseren Tagen die Erfahrung der Geschichte aufs neue bestätigt, daß die schicksalsgestaltende Kraft einer führenden Persönlichkeit erst in ihrer ganzen Bedeutung sichtbar wird, wenn größte Gefahren drohen, schwerste Prüfungen eintreten und Aufgaben zu bewältigen sind, die fast übermenschlicher Anstrengungen verlangen.

Darum ist auch die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Führer niemals fester und innerlicher gewesen als in dieser Zeit. Nicht wie im Frieden im frohen Jubel freudig bewegter Massen erlebt heute Adolf Hitler die tiefe Liebe seines Volkes, sondern in dem Leuchten der Augen, die auf ihn sehen, in dem tapferen Einsatz seiner unvergleichlichen Soldaten, in dem unermüdeten Fleiß aller Schaffenden in der Heimat, in der selbstverständlichen stillen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft all der vielen Millionen Menschen deutschen Blutes. Und wenn der Führer uns in diesem Jahre neuen großen Entscheidungen und Siegen entgegenführt, so findet er Front und Heimat stets bereit, seinen Willen zu erfüllen. Denn das wissen wir alle: Was der Führer plant und befiehlt, dient allein dem Wohl seines Volkes, dient der Erhaltung und Sicherung des



Der Führer

(PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Wörner, Atlantic)

von ihm geschaffenen stolzen Reiches, der Heimat aller Deutschen.

In diesem Bewußtsein erneuern wir am heutigen Tage aus dankbarem Herzen unseren Schwur: Tapfer zu sein, kein Opfer und keine Gefahr zu scheuen, in der Anspannung aller Kräfte nicht müde zu werden, bis der Endsteg

errungen und des Großdeutschen Reiches Macht und Herrlichkeit für alle Zukunft gewährleistet ist!

Den Allmächtigen aber flehen wir an: Schütze unseren geliebten Führer und segne weiterhin sein Werk!

Hermann Göring.

## Erfolgreiche Luftangriffe gegen Sewastopol

### Die Briten verloren in drei Wochen 273 Flugzeuge / Bomben auf Grimsby

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Kriegshafen Sewastopol und Hafenanlagen an der Kaukasusküste.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An einzelnen Stellen setzte der Feind seine Angriffe und Vorstöße vergeblich fort.

Starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht die militärischen Anlagen auf der Insel Malta an. In den Staatswerften von La Valetta, in Versorgungseinrichtungen, Betriebsstoff-, Torpedo- und Munitionslagern riefen zahlreiche Bomben-volltreffer schwerste Zerstörungen hervor. Die Angriffe auf die Flugplätze Luka, Halfar und

Calafra waren besonders erfolgreich; eine Anzahl von Flugzeugen wurde am Boden zerstört oder beschädigt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht den kriegswichtigen britischen Hafen Grimsby an. In Großmühen und Dockanlagen entstanden starke Brände und Explosionen.

Nach den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten schweren britischen Flugzeugverlusten, die sich auf 29 abgeschossene Flugzeuge erhöhten, flog die britische Luftwaffe weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 20. März bis 10. April verlor die britische Luftwaffe 273 Flugzeuge; davon 97 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 66 eigene Flugzeuge verloren.

#### Der Dank der Nation

H. P. Es ist heute keine Zeit für große Festesfeiern. Der Führer hat selbst veranlaßt, daß sein 53. Geburtstag gehalten wird wie jeder andere Arbeitstag. Erst am Abend werden sich die deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land zusammenfinden in einer Stunde der Besinnung und der Weihe, um aus dem berufenen Munde der alten Mitstreiter des Führers vom Leben und Werk des größten Sohnes unseres Volkes zu hören.

Doch auch während des Tages Arbeit werden unsere Gedanken wenigstens für Augenblicke hinwandern zu der Stätte, an der Adolf Hitler in rastloser Unermülichkeit für sein Volk schafft und sorgt. Der Führer wird die Gefühle des Dankes und der Liebe spüren, die heute die ganze Nation im besonderen Maße beseelen, auch wenn sie diesmal nach außen nicht so stark zum Ausdruck gebracht werden können wie in den ruhigen Jahren des Friedens.

Größes, ja Ungeheures ist geschehen; seitdem wir den letzten Geburtstag des Führers in den Frühlingstagen des Jahres 1941 begingen. Am 20. April 1941 meldete der OKW-Bericht das Eindringen der deutschen Truppen in die thessalische Ebene im Zuge des siegreichen Vormarsches nach Griechenland. Wir können es heute fast nicht mehr glauben, daß es erst ein Jahr her ist seit jenem ruhmvollen Balkanfeldzug. So sehr hat inzwischen der Krieg sein Gesicht gewandelt. Jene verhältnismäßig kurzen, im stürmischen Anlauf zum strahlenden Erfolg geführten Aktionen in Polen und Norwegen, in Frankreich und auf dem Balkan sollen in ihrem Umfang und ihrer Bedeutung keineswegs verkleinert werden. Aber sie muten uns heute doch wie Vorspiele zu dem gigantischen Entscheidungskampf an, in dem seit dem 22. Juni auf den endlos weiten Schlachtfeldern Rußlands um das Schicksal unseres Volkes und der ganzen abendländischen Zivilisation gerungen wird.

Der Führer hat damals, als er die Notwendigkeit der kriegerischen Auseinandersetzung mit dem bolschewistischen Todfeind begründete, das deutsche Volk über die Gewaltigkeit des bevorstehenden Kampfes nicht im unklaren gelassen. Er hat von ihm eine Bewährungsprobe verlangt, wie sie kaum jemals von einer Nation gefordert wurde. Und das deutsche Volk hat sie bestanden. Das können wir jetzt, wo das Schwerste hinter uns liegt, ohne Übertreibung und ohne Überheblichkeit mit gutem Gewissen sagen. Die stolze Genugtuung, die der Führer heute an seinem Ehrentag über diesen Vertrauensbeweis seines Volkes empfindet, wird ihm der schönste Lohn für seine unsäglichen Mühen und Anstrengungen um Deutschlands Auferstehung sein. Die im letzten Jahr fester denn je besiegelte Einheit von Führung und Volk ist ein granitener Block, an dem alle Hoffnungen der Feinde auf ein zweites 1918 zerschellen müssen.

Es ist allein das Verdienst Adolf Hitlers, wenn die deutsche Nation im gegenwärtigen Krieg Kräfte entwickelt, die die staunende Bewunderung der Freunde und die ohnmächtige Wut der Feinde hervorrufen. Der Führer schuf sich in seiner Bewegung das Kraftzentrum, von der aus ein breiter Strom seelischer Erneuerung das ganze deutsche Volk durchdrang. Er gab seiner jungen Wehrmacht nicht nur die besten Waffen, er erfüllte sie auch mit dem Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung. Aus einem solchen geistigen Fundament erwachsen die einmaligen Taten und Leistungen, die der deutsche Soldat und die deutsche Heimat in diesem Kriege vollbringen.

Mit seiner Wehrmacht verbindet Adolf Hitler ein ganz persönliches Verhältnis. Wer von den Heerführern des feindlichen Lagers kann zu seinen Soldaten solche Worte sprechen wie er, der zu seinen Männern sagen darf, daß alles, was sie jetzt durchmachen und leiden und entbehren müssen, auch von ihm einmal vier Jahre lang durchgemacht und gelitten und entbehrt wurde? Das Bewußtsein, daß sein oberster Führer genau weiß, wie es ihm zumute ist, was er von ihm erwarten und fordern kann, gibt dem deutschen Soldaten jene gläubige Kraft, auch das schier Unmögliche fertig zu bringen. Hinzu kommt das unbegrenzte Vertrauen auf die geniale Feldherrnkunst des Führers, die im letzten Jahre Armeen vernichtete, wie sie noch niemals in der Welt von einer Macht aufgeboden wurden, und die in den kommenden Monaten ihre höchsten Triumphe feiern wird.

Den Kampf, den Adolf Hitler im Osten auf sich genommen hat, führt er für den ganzen

DL  
20 Uhr  
Himmel  
de  
rauss  
len  
zugelassen.  
ellung  
0 Uhr  
kpress  
RIN  
April  
Programm  
LDNER  
Orchester  
Alexander  
Jahreszeiten  
die polizeilich  
geordneten  
ttentage  
vom 20. 4.  
kaufen  
stlichbestzer  
walter  
sennen Ratten-  
NUR IN IHRER  
ogerie  
arantiert frische  
fachmännisch  
PAPIER  
durch  
Sttbe  
DER BÜRGMASCHINEN  
130, Ruf 245-90  
a, Gicht  
SCHLAMM  
BERLIN W15  
ca. 120 cbm  
heßen ca. 90 cbm  
ken und Kontroll-  
frügest Lieferbar  
Huth  
zenstraße 5K  
satzteile  
Suchen- und  
ren empfiehlt:  
KEL LANDMASCHINENHANDLUNG  
Patzer - Str. 10 (alt 63)  
117-97





# Feldherr-Staatsmann-Kamerad

Wir alle spüren das Herannahen einer neuen geschichtlichen Stunde, in der wiederum der Führer als Soldat handeln und seine schicksalsgewaltigen Entscheidungen fällen wird. Damit steht er vor den Augen der Welt wieder als der Träger des kämpferischen Gedankens, der unsere Soldaten beseelt, die mit der Waffe in der Hand in der gegenwärtigen Entscheidung den Sieg der deutschen Sache verbürgen. Zugleich aber tritt er als Kamerad dieser Soldaten vor aller Augen, deren Leben nun seit Jahren schon der Kampf mit all seinen unerbittlichen und unabwendbaren Folgen geworden ist. Unser Heer hat in den vergangenen Wintermonaten im Osten bewiesen, daß es von einem Soldatengeist beseelt ist, der diesmal nicht nur die kämpfende Truppe zu Leistungen angespornt hat, die wir in ihrer vollen Größe niemals ermessen können, sondern der unser ganzes Volk zu einer soldatischen Nation werden ließ, die klar erkannt hat, daß es in diesem Kampf zunächst einmal um die bloße Existenz unseres Volkes geht, daß das Schicksal die Frage gestellt hat: Untergang oder Sieg?

Es erscheint notwendig, am Geburtstag des Führers unserem Volk diese Fragestellung in jener letzten Eindringlichkeit vor Augen zu

türmen. Es ist ein weiter Weg, den unser Volk seit jenem 3. August 1914 beschritten hat, an dem Adolf Hitler an das bayerische Heer sein Gesuch zum Eintritt als Kriegsfreiwilliger richtete, bis zum Wort des Führers, das unsere heutige Lage kennzeichnete: „Ihr meine Soldaten, seid von der Nation berufen worden, um Wache zu stehen vor unserer Arbeit! Wache zu stehen vor unserem Volk! Wache zu stehen vor unserem Deutschland! Wenn ich euch so vor mir sehe, dann fühle ich, und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und Drohungen gegenüber standhalten wird.“

Der deutsche Soldat hat dieses Wort des Führers und das Vertrauen, das daraus spricht, gerechtfertigt. In den hinter uns liegenden Monaten hat unser Ostheer Wache gestanden vor unserem Volk und Kämpfen standgehalten, die sich in unvergleichlicher Härte zeigten. Das erfolgreiche Bestehen des Winterfeldzuges im Osten ist ein Triumph des deutschen Wehrwillens, der nach den Jahren des Zusammenbruchs vom Führer wieder geweckt — in unserem Volke nie aussterben wird. Denn nicht starke Arme, nicht Kanonen und Gewehre allein machen die Wehrhaftigkeit eines Volkes aus. Echte Wehrkraft ist nicht nur an militärisches



führen, in der der Soldat an der Front sie täglich erlebt. Für ihn gilt es in jedem Kampf, bei jedem Spähtrupp und in jedem Gefecht auf neue, alle geistigen und körperlichen Kräfte anzuspannen, um jeden Tag wiederum sich ein Stück dieses Sieges zu erringen. Was ist verständlicher, als daß er nun in der Heimat, in ihrer Haltung und ihren Handlungen diesen gleichen Geist erkennen will, den der Führer uns vorlebt.

Der Führer hat lange vor dem Beginn des gegenwärtigen weltweiten Ringens um den Sieg des nationalsozialistischen Reiches den Begriff des politischen Soldatentums geprägt und damit eine Entfremdung zwischen Politiker und Soldat überwunden, die die Weltkriegs- und Nachkriegszeit heraufbeschwor, in der es möglich war, daß im Reichstag der Weimarer Republik die Bewilligung von Geldern für den Weiterbau eines der wenigen Panzerkreuzer, die der Versailler Vertrag uns gestattete, von der Senkung der Biersteuer abhängig gemacht wurde.

Der politische Soldat, den der Führer erzogen hat, bestand in den Kämpfen dieses Krieges seine große Bewährungsprobe und überwand durch seine geistige Vorbereitung und seine soldatische Haltung die Schwierigkeiten, die sich von Monat zu Monat neu vor ihm auf-

Können gebunden. Sie ist zu allererst Gesinnung und seelische Haltung. Beide aber sind Voraussetzung für den Kampf gegen den Feind.

Der Führer hat in den hinter uns liegenden Kriegsjahren bewiesen, daß er besser als alle anderen die Seele und das Wesen des deutschen Soldaten kennt, weil er selbst das Erlebnis des Krieges in all seiner Eindringlichkeit, seiner Not und seiner Größe zutiefst fühlte und aus diesem Erlebnis die geistige Erkenntnis von der Notwendigkeit eines politischen Soldatentums gewann, das mit den politischen Forderungen und Notwendigkeiten des Reiches vertraut ist. Der Meldegänger Adolf Hitler, der am 16. August 1914 als Kriegsfreiwilli-



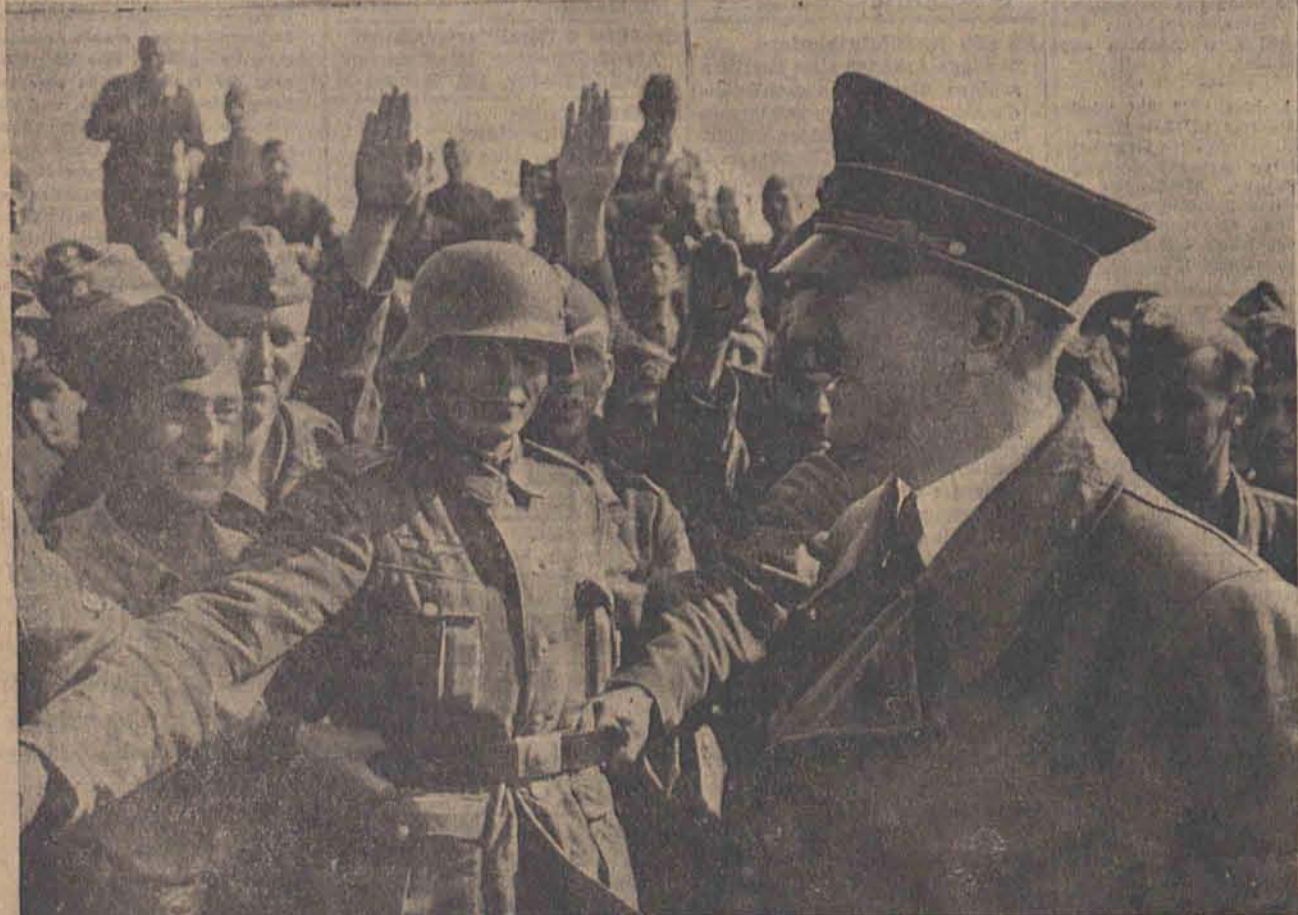
ger in das bayerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16 (List) eintrat, mit ihm nach kurzer Ausbildung am 21. Oktober 1914 an die Westfront ging, an der er sich in achtundvierzig Schlachten bewährte, dem am 2. Dezember 1914 bereits das Eisene Kreuz II. Klasse für sein tapferes Verhalten in der Schlacht von Wytschaete (am 15. November 1914) verliehen wurde, der für seine Tapferkeit mit neuen Anerkennungen, darunter dem Eisernen Kreuz I. Klasse, ausgezeichnet wurde, und schließlich, durch eine schwere Gasvergiftung fast erblindet, den Zusammenbruch des Reiches durch den Verrat der Novemberlinge im Lazarett miterlebte, kennt wie kein zweiter die Seele des Soldaten im gegenwärtigen deutschen Freiheitskampf, weiß um sein Wollen und aber

auch um die seelischen Kräfte deutschen Soldatentums, die den einzelnen befähigen, Untererhötes an Anstrengungen und Leistungen zu ertragen. Adolf Hitler ist der erste Soldat des Reiches, und deshalb steht er dem kämpfenden Soldaten an der Front so nahe, daß er ihm zum großen Kameraden wird. Der Glaube an die eigene Kraft, der Mut zum Kampf, der Entschluß zur Tat und der Wille zum Sieg — all dies sind zunächst soldatische Eigenschaften, die wir und die Umwelt in den innen- und außenpolitischen Erfolgen des Führers, wie in den geschichtlichen einmaligen militärischen Siegen des uns aufgezwungenen Krieges, kennengelernt haben. Es besteht eine lebendige Wechselwirkung zwischen dem Führer und seinen Soldaten, die in ihm ihr höchstes Ideal und den Mann sehen, auf dessen Führung sie sich in jedem Augenblick verlassen können. Adolf Hitler hat im deutschen Volk und seinen Soldaten unbeugsame Kämpfer erzogen, weil er selbst stets Kämpfer war.

Leutnant Günther Haempel

Oben rechts: Der Führer am Heldengedenktag 1942 — Oben links: Der Führer mit Reichspressechef Dr. Dietrich. — Mitte: Der Führer bei einer Kartenbesprechung mit Reichsmarschall Göring und Generalfeldmarschall Keitel. — Unten: Der Führer bei seinen Soldaten an der Ostfront.

(Presse-Hoffmann [4])



L  
DIE G  
Die Litzman  
Fernruf: Ve  
Formularver  
Formruf 195  
25. Jah  
De  
Die  
Man  
samte ge  
lichen V  
im Nördl  
Mittelme  
der Vers  
schwer f  
marschw  
braucht.  
Räumen  
daß man  
Wir wer  
Auf d  
Seeleute, c  
ständigen  
Der Schn  
scheut nic  
zutauchen  
unmittelba  
sind Leist  
Krieges fü  
blättern v  
Bei de  
U-Boote is  
nageltra  
die Entsch  
schauplätz  
über die  
sind ein  
Z  
D  
Der F  
Geburtsst  
Zu Beg  
die wie a  
den, sprach  
Wehrmach  
der Chef  
raloberst  
Namen de  
Gegen  
schall de  
Treue  
Gauler  
Greise  
Geburts  
Zu Ih  
im Name  
sowie pe  
und Se  
Treue un  
reil, den  
H  
Göring  
feldmarsc  
Ra der  
Luftwaffe  
Zur G  
Hauptqua  
des Aus  
Reichsfüh  
lizei Hin  
der NSD  
kanzlei,  
presseche  
Chef der  
Lamme  
waffnung  
Bereits  
gen des  
Spitze G  
Gruppenf  
Glückwü  
Wie  
die Hit  
in einer  
ihre Gl  
Axman  
Groß der  
wünsche  
Neben  
denen da  
genossen  
ters an  
auch aus  
Kundgeb